

Inhaltsverzeichnis

Über den Autor

Einleitung

Lehrziele

Literaturempfehlungen

1. Zur Entwicklung und Situation von Umweltbildung	S. 9
1.1 Umweltbildung - historische Zusammenhänge	S. 9
1.2 Schulische Umweltbildung - empirische Erkenntnisse	S.13
1.3 Außerschulische Umweltbildung - eine Übersicht	S.17
1.4 Eine erste Zwischenbetrachtung: Chancen der Umweltbildung.....	S. 25
2. Konzeptionen von Umweltbildung	S. 27
2.1 Bildung	S. 27
2.1.1 Schlüsselprobleme und Zeitsignaturen	S. 28
2.2 Mitwelt als Leitbild für Umweltbildung.....	S. 31
2.3 Nachhaltige Entwicklung als Leitbild für Umweltbildung.....	S. 35
2.3.1 Umweltpsychologische Aspekte des Nachhaltigkeits-Konzeptes	S. 43
2.4 Globalisierung: eine Herausforderung für Umweltbildung	S. 46
2.5 Eine zweite Zwischenbetrachtung : Umweltbildung als reflexive Bildung.....	S. 58
3. Maßstäbe für Umweltbildung.....	S. 60
3.1 Interdisziplinarität.....	S. 60
3.2 Situationsorientierung	S. 63
3.3 Handlungsorientierung	S. 66
3.4 Umsetzung der Maßstäbe	S. 70
3.4.1 Projektmethode	S. 70
3.4.2 Zukunftswerkstatt	S. 72
4. Zum Schluß: Erfahrene Umweltbildung	S. 75
Literaturverzeichnis	S. 79
Glossar	S. 89
Verzeichnis der Abbildungen	S. 91
Lösungen zu den Übungsaufgaben.....	S. 92

Über den Autor

Vor über zwanzig Jahren habe ich aus pädagogischer Sicht die Umweltfrage in Lehre und Forschung zu meinem Arbeitsschwerpunkt gemacht. Die ersten Anstöße erhielt ich von Günter Eulefeld, unter dessen Leitung eine Arbeitsgruppe am Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaft-

ten (IPN) an der Universität Kiel ein Projekt zur Wasserverschmutzung entwickelt und in Zusammenarbeit mit Schulen erprobt hat.

Bildungspolitische Initiativen - z.B. die Mitarbeit an den Empfehlungen der Münchner Konferenz zur Umwelterziehung (1978) und an Modellversuchen zur Zusammenarbeit zwischen Schulen und Umweltzentren -, empirische Studien zur Situation schulischer Umweltbildung und Kooperation und Austausch mit dem Ausland kamen hinzu. Für meine Tätigkeit in der Lehrerbildung - zuerst an der Universität Frankfurt/Main, seit 1981 an der Universität Hannover - haben mir diese Aktivitäten wertvolle Impulse vermittelt.

Die Frage, ob Umweltbildung auf dem richtigen Weg ist - diese Frage vermag ich kaum zu beantworten. Mitunter hat man den Eindruck, daß die in der Tat meist durch Schreckensmeldungen, vor allem auf der globalen Ebene, gekennzeichnete Umweltentwicklung sich (verständlicherweise) negativ auch auf die Motivation und Stimmungslage von Lehrenden und Lernenden in der Umweltbildung auswirkt. Auf der anderen Seite gibt es im Umfeld engagierter Gruppen immer wieder zahlreiche Hoffnungszeichen, sowohl im lokalen als auch im globalen Zusammenhang.

Insofern möchte ich *Skepsis und Hoffnung* gewissermaßen als Motto dieser Kurseinheit betrachten: *Skepsis* bedeutet, kritisch und nicht beschönigend die Situation von Umweltbildung zu analysieren und vor uneinlösbaren Erwartungen zu warnen, *Hoffnung* signalisiert, daß es viele und zu unterstützende Beispiele guter Praxis in allen Bildungsbereichen gibt. Wenn diese Kurseinheit einen kleinen Beitrag dazu zu leisten vermag, daß *Skepsis* und *Hoffnung* sich auch beim Studium von Umweltbildung zumindest die Waage halten, dann wäre ein Lehrziel erreicht.

Einleitung

Die Auseinandersetzung um die Entwicklung der natürlichen und sozialen Umwelt ist aus der öffentlichen Diskussion nicht mehr wegzudenken. Dabei bestehen keine Zweifel, von welchen Positionen und unter welchen Interessen diese Entwicklung auch immer betrachtet wird, daß die damit in Zusammenhang stehenden Probleme nicht mehr im nationalen und geographisch begrenzten Rahmen einer Region oder eines Landes gelöst werden können, sondern daß es weltweiter Anstrengungen bedarf, um die Weichen für eine nachhaltige Entwicklung zu stellen. Die Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED: United Nations Conference for Environment and Development), der sog. "Erdgipfel", vom 3.-14. Juni 1992 in Rio de Janeiro hat die Umweltfrage als globale Herausforderung ins Bewußtsein gerückt. Seither werden auf verschiedenen Ebenen und vor dem Hintergrund zahlreicher wissenschaftlicher Disziplinen Anstrengungen unternommen, Modelle und Strategien zum Umgang mit der Globalität der Umweltproblematik zu entwickeln und zu erproben.

Aufgabe und Ziel der Umweltpolitik ist es, Mehrheiten zu gewinnen, um gesellschaftliche Rahmenbedingungen zur Umsetzung der für notwendig erachteten Schritte abzustecken. Dabei zeigt die nationale wie die internationale Politikebene, daß es in erster Linie um den Ausgleich unterschiedlicher, oft allerdings auch unvereinbarer Interessen geht. Kern des Interessenkonflikts ist die Frage, ob die wirtschaftliche Entwicklung, wie sie sich seit dem 19. Jahrhundert in den Industrieländern vollzogen hat und sich zunehmend in zumindest einem Teil der "Dritte Welt"-Länder abzeichnet, mit der ökologischen Tragfähigkeit der Erde vereinbar ist.

Umweltpolitik sieht sich aufgrund der Komplexität von Umweltproblemen zunehmend genötigt, Instrumente der wissenschaftlichen Politikberatung einzubeziehen. Forschungsinstitute und Sachverständigen-Gremien nehmen diese Aufgabe wahr. In Deutschland hat der Rat von Sachverständigen für Umweltfragen seit seiner Einrichtung 1971 zahlreiche Gutachten, Stellungnahmen und Materialien veröffentlicht. Dem Schwerpunkt der internationalen Umweltentwicklung widmet sich seit 1992 der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung: Globale Umweltveränderungen. Nahezu alle Expertisen stellen heraus, daß einschneidende Kursänderungen im nationalen und globalen Rahmen notwendig sind.

Den Hintergrund der Politikberatung geben zu weiten Teilen Forschungen aus den Naturwissenschaften, der Ökonomie und der Technik ab, so daß auch die öffentliche Umweltdiskussion von den entsprechenden Themenfeldern dieser Disziplinen dominiert ist. Dann geht es etwa um Grenzwerte für Schadstoffbelastungen, die ökologische Steuerreform oder die effiziente Nutzung von Energie. Zunehmend wird jedoch auch auf der politischen Entscheidungsebene erkannt, daß Umweltpolitik die Menschen in ihren Einstellungen und Verhaltensmustern, wie sie sich in ihren sozialen und kulturellen Lebensbedingungen herausbilden, einbeziehen muß.

Diese Erkenntnis hat zu einer stärkeren Beachtung sozialwissenschaftlicher Forschungen im umweltpolitischen Kontext geführt. Hier ist es vorrangig die Umweltpsychologie, der die Rolle zugewiesen wird, Interventionsstrategien zur Beeinflussung des menschlichen Verhaltens zu entwickeln und auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen. In den Bereichen Recycling und Entsorgung von (Haus-)Müll sowie Energiesparen konzentriert sich die anwendungsorientierte umweltpsychologische Forschung.

In diesem Kontext politischer und wissenschaftlicher Bemühungen wird Umweltbildung zwar häufig erwähnt, meist im Sinne einer "nachsorgenden Wissenschaft", etwa wenn empfohlen wird, Bildungsmaßnahmen müßten zu den von anderen Disziplinen ausgearbeiteten Strategien hinzukommen. Ihr wirklicher Stellenwert, sowohl was Forschungsförderung als auch Investitionen in Modellvorhaben betrifft, ist im Vergleich zu anderen Disziplinen aber eher randständig. Gründe für diese Situation gibt es viele.

So gilt ein Problem aller pädagogischen Maßnahmen insbesondere für Umweltbildung: Die Erfolge oder auch Mißerfolge pädagogischer Bemühungen zeigen sich nur selten in kurzfristigen Zeiträumen, so daß etwa die Erwartung, durch Investitionen in den Bildungsbereich das Umweltbewußtsein der Menschen im Sinne einer aktuellen umweltpolitischen Zielsetzung zu beeinflussen, nur schwer erfüllt werden kann. Hinzu kommt, daß dem Selbstverständnis der Pädagogik, zur selbstbestimmten Bildung von Menschen beizutragen, eine unkritische Funktionalisierung für gesellschaftspolitische Ziele entgegensteht.

Zudem sind pädagogische Maßnahmen zahlreichen konkurrierenden Erwartungen ausgesetzt. Dies tritt im umweltpädagogischen Zusammenhang in vielen Projekten und Initiativen immer wieder zu Tage: Auf der einen Seite wird erwartet, daß Umweltbildung zur "Akzeptanz" bestimmter umweltpolitischer Zielsetzungen beizutragen habe, auf der anderen Seite setzt man auf Umweltbildung als kritisches Korrektiv gegenüber Umweltpolitik.

Umweltbildung selbst muß sich den Vorwurf gefallen lassen, daß sie ihr Verhältnis zu Politik und Gesellschaft nicht immer hinreichend reflektiert und bestimmt hat: Mitunter zog und zieht sie sich zurück in die vermeintlich politisch-neutralen Nischen des Naturschutzes, indem sie Artenkenntnis und das Erleben des "Naturschönen" zu vermitteln sucht; auf der anderen Seite (wenn auch in weitaus geringerem Maße) schrieb und schreibt sie sich die Funktion einer politischen Instanz zu, mit dem Ziel, die Gesellschaft zu verändern.

In Zeiten, in denen Wertewandel und Verhaltensänderungen unausweichlich erscheinen, um angemessen auf Umweltentwicklungen zu reagieren, sieht sich Umweltbildung mit einem weiteren Vorwurf konfrontiert: In ihr finden Forschungsergebnisse und daraus resultierende Verhaltensmodelle aus relevanten sozialwissenschaftlichen Disziplinen, vor allem aus der bereits erwähnten Umweltpsychologie, aber auch der Umweltsoziologie, bisher kaum Beachtung. Umweltbildung vergibt damit die Chance, eine lange (reform-)pädagogische Tradition und die aus dieser Tradition entwickelte methodische Vielfalt in sozialwissenschaftliche Forschungskontexte einzubinden. Auf der anderen Seite können umweltpädagogische Bemühungen auf eine lange Tradition zurückblicken, die mit Initiativen zum Naturschutz bereits im 19. Jahrhundert beginnt und sich mit Aufkommen des Umweltschutzes in den siebziger Jahren dieses Jahrhunderts fortsetzt. Im Zuge dieser Entwicklung sind zahlreiche Konzepte und praxisbezogene Modellvorhaben ausgearbeitet worden. Sie gilt es, weiterzuentwickeln und vor allem in die globale Dimension heutiger Umweltproblematik zu integrieren.

In der Kurseinheit Umweltbildung wird den angesprochenen Aspekten nachgegangen. Eine einleitende Skizze dient dazu, an historische Zusammenhänge zu erinnern. Wie die Situation der Umweltbildung sich in verschiedenen Bildungsbereichen darstellt, wird vor dem Hintergrund empirischer Daten aufgezeigt. Es spricht vieles dafür, daß in der Öffnung von Umweltbildung gegenüber neuen Leitbildern die Aufgaben für die Zukunft liegen werden. Dabei kommt der Auseinandersetzung mit der globalen Dimension der Umweltentwicklung und insbesondere mit dem Begriff der Nachhaltigen Entwicklung (*sustainable development*) ein zentraler Stellenwert zu.

Übungsaufgabe 1

Übungsaufgabe 1

Mit Ihrer Entscheidung, sich in einem Fernstudium mit Umweltbildung zu befassen, verbinden Sie sicherlich Erwartungen, Erfahrungen, Meinungen, Einschätzungen, was Umweltbildung leisten kann.

- Fallen Ihnen aus Ihrem Arbeits- und/oder Lebensbereich Beispiele ein, die eher für die Sichtweise sprechen, Umweltbildung habe für „Akzeptanz“ umweltpolitischer Maßnahmen zu sorgen oder die für Umweltbildung als „kritisches Korrektiv“ zu solchen Maßnahmen sprechen?

Lehrziele

Die Kurseinheit zielt darauf ab,

- ⇒ Entwicklungen und die Situation von Umweltbildung in verschiedenen Bildungsbereichen zu beschreiben
- ⇒ Konzeptionen von Umweltbildung darzustellen
- ⇒ Maßstäbe für Umweltbildung aufzuzeigen.

Die Kurseinheit umfaßt *drei Kapitel*:

1. Zur Entwicklung und Situation von Umweltbildung

Ziel dieses Kapitels ist, den Rahmen für Theorie und Praxis heutiger Umweltbildung abzustecken. Es werden historische Entwicklungen zu den Wurzeln von Umweltbildung skizziert sowie empirische Erkenntnisse zur gegenwärtigen Situation von Umweltbildung in verschiedenen Bildungsbereichen dargelegt.

2. Konzeptionen von Umweltbildung

Es wird gezeigt, daß Umweltbildung sich als Teil einer zeitgemäßen und kritischen *Bildung* verstehen muß. Eine solche Bildung kann nicht umhin, sich kritisch und konstruktiv mit den Leitbildern *Mitwelt* und *Nachhaltige Entwicklung* sowie der Herausforderung durch *Globalisierung* auseinanderzusetzen.

3. Maßstäbe für Umweltbildung

Interdisziplinär, situations- und handlungsorientiert zu planen und zu arbeiten sind Maßstäbe, an denen gegenwärtige Umweltbildung sich messen lassen muß. Beispiele zu unterschiedlichen Themen und Altersstufen in verschiedenen institutionellen Kontexten dienen der Konkretisierung dieser Maßstäbe. Projektmethode und Zukunftswerkstätten werden als geeignete Methoden zur Umsetzung der Maßstäbe skizziert.